

# Verarmung: Der Globalkapitalismus zeigt seine Auswirkungen

Jeder achte Deutsche lebt an der Grenze zur Armut<sup>1</sup>, doch die eigentliche Ursache dieser Entwicklung wird nachhaltig verschwiegen.

## Von Andres Müller

Die neuesten Statistiken bringen es an den Tag. Jetzt hilft kein Leugnen mehr. Breite Bevölkerungsschichten in Deutschland werden ärmer. Sie müssen vom Staat alimentiert werden. Nicht nur die Arbeitslosen. Auch viele, die Arbeit haben, verdienen zu wenig, um davon leben können.

Deutschlands Politiker sind aufgeschreckt. Was ist denn da falsch gelaufen? Man reformiert und privatisiert doch seit Jahren, um über Wettbewerbssteigerungen die Effizienz des wirtschaftlichen Handelns zu erhöhen? Man hat doch eigentlich steigenden Wohlstand für alle versprochen. Jetzt sieht man sich veranlaßt, dem Volk die „Pillen zu verordnen“, die es wieder beruhigen sollen. Die SPD – fordert Mindestlöhne, die Union dagegen Steuersenkungen. Beide kurieren an den Symptomen, an die Ursache gehen sie nicht heran, obgleich sie offenkundig ist: Die Globalisierung. Mit ihr hielt die Armut wieder Einzug in Deutschland.

Sie hat weltweit dazu geführt, daß die Gewinnquoten (Anteil der Gewinneinkommen am Volkseinkommen) erheblich angestiegen und die Lohnquoten (Anteil der Arbeitseinkommen am Volkseinkommen) dementsprechend gesunken sind. Hand in Hand mit den Privatisierungsorgien und dem Anstieg der Gewinnquoten zu Lasten der Arbeitseinkommen fand eine neue, der breiten Öffentlichkeit verheimlichte Form der Enteignung statt. Sie geschieht durch Übertragung volkswirtschaftlichen Produktivvermögens an das angloamerikanische Finanzkapital.

Was die Parteien der BRD, einschließlich der Alt- SED, die sich jetzt „Die Linke“ nennt, gegen diese Entwicklung zu bieten haben, sind schmerzlindernde Arzneien. Doch Krankheiten kann man nur heilen, wenn man die Ursachen erforscht. Aber das tun sie nicht! Warum? Sie haben diese Ursachen selbst gesetzt! Eingeflüstert oder diktiert – wie man es sehen will – von der Wertegemeinschaft aus der westlichen Finanzoligarchie und Politik.

Es gibt nur einen Ausweg – und dazu gibt es keine Alternative – den Austritt aus der von der US-Politik und dem US-Kapital diktierten Globalisierung! Sie hat sich zu einer perfektionierten, in der Geschichte in diesem Ausmaß noch nie dagewesen Ausbeutung entwickelt. Tributzahlungen hat es in der Geschichte immer gegeben. Sie wurden so auch genannt. Heute erfolgen diese Tributleistungen verdeckt. Sie fließen in die Länder, in denen das große Finanzkapital wohnt. In diesen Ländern wird in Zusammenarbeit von Politik und Finanzkapital das Geld gemacht, mit dem man weltweit auf „Raubkauf“ gehen kann. Raubkauf von Produktivvermögen, das in fremden Volkswirtschaften über Generationen von Unternehmern und Arbeitern geschaffen worden ist.

Um in den Besitz des Produktivkapitals zu kommen, braucht man heute keine Kriege mehr zu führen. Dank der Globalisierung kauft man sie den Eigentümern in den jeweiligen Volkswirtschaften einfach ab. Mit dem Geld, das man selbst schier unendlich vermehren konnte, ohne daß es wesentlich an Wert eingebüßt hätte, weil die Verkäufer des

---

<sup>1</sup> FAZ, 20.05.08, Seite 11.

Produktivvermögens nichts eiligeres zu tun hatten, als die Verkaufserlöse in den Heimatländern des internationalen Kapitals wieder anzulegen.

Es waren drei Geldströme, die den Währungsverfall des US-Dollar und des britischen Pfund bisher verhindert haben: Die zurückfließenden Gewinne aus den aufgekauften Unternehmen, die Verkaufserlöse für das abgekaufte Produktivvermögen und die Erlöse aus den permanenten Exportüberschüssen der notorischen Exportüberschußländer, die ebenfalls den Weg in das „Gelobte Land des Kapitalismus“ suchten, um an den dortigen Renditen teilhaben zu können.

Seit Jahren leben US-Staat und US-Bürger über ihre Verhältnisse. Die Staatsverschuldung wächst von Jahr zu Jahr, ebenso das Handelsbilanzdefizit und die Konsumausgaben der US-Bürger. Sie sind schon einige Zeit größer als das Sozialprodukt, das sie erarbeiten. Und trotzdem ist der Wert des Dollar nicht ins Bodenlose gesunken? Warum fragt eigentlich keiner, wie das ökonomisch funktioniert? Die Volkswirte wissen doch, daß Exportüberschüsse für das exportierende Land und seine Bevölkerung Konsumverzicht bedeuten? Die Deutschen leisten diesen Verzicht nun schon seit über einem halben Jahrhundert!

Die tributpflichtigen Völker darben dafür, daß es in den USA noch halbwegs gut geht. Sie finanzieren damit aber auch mehr oder minder direkt die US-Kriege und die weltweite Militärpräsenz der USA! In Deutschland redet man den Menschen sogar ein, daß sie stolz sein dürfen, den Titel eines Exportweltmeisters zu tragen. Natürlich gibt es auch ganz persönliche Nutznießer der Exportüberschußorgien in den Exportüberschußländern. Sie nehmen die Funktion von Statthaltern ein.

In den erdölexportierenden Ländern sind sie persönlich bekannt. Von den Kolonial- und Imperialmächten wurden sie installiert und werden auch heute noch geschützt, auch wenn ihre Regime totalitär und undemokratisch sind. Es finden keine „Missionen zu ihrer Demokratisierung“ statt. Die Statthalter wissen um den Wert ihrer Schutzmacht. In der jetzigen Weltfinanzkrise waren sie deshalb auch sofort bereit, die vom Zusammenbruch bedrohten US-Finanzkonzerne mit milliardenschweren Geldspritzen „über Wasser zu halten“.

Ob man aber ein im gesamten Rumpf morsch gewordenes Schiff durch flickwerkartige Reparaturen vor dem Untergang bewahren kann, ist sehr unwahrscheinlich.